

dortigen Schluchten namentlich zur Winterszeit eine Menge Schwarzwild beherbergen. Untertags tummelt sich hier in den Baumkronen das Eichhörnchen, im ganzen Lande blos in schwarzer Färbung vorkommend, des Nachts dagegen der gefräßige Siebenschläfer. Die höheren Lagen krönt schon Nadelholz und dadurch ist dann weiter die Erklärung eines viel abwechslungsreicheren Thierlebens gegeben. Hier balzt der stolze Auerhahn am zeitlichsten im ganzen Lande, und zur selben Zeit verräth das „Trommeln“ zahlreicher Spechte den nahenden Lenz. Unter den letzteren finden wir außer dem Schwarzspecht, der zum Glück noch ungezählte Jahre keinen Wohnungsmangel empfinden wird, auch eine charakteristische Balkan-Form: den Lilford- oder Hellenenspecht, und zwar recht häufig. An den klaren Bergwässern treibt die Bachamsel ihr munteres Spiel und im Gezweige erfreut uns das ewig bewegliche Meisenvolk.

Ein ganz anderes Bild zeigt das Thierleben in der Nähe menschlicher Ansiedelungen. Gerade hier macht sich am meisten die Nähe des Orientes geltend und bemerkbar. Es herrscht nämlich ein inniges Zusammenleben zwischen Mensch und Thier, und Dank dem mohammedanischen Glauben ist die Thierwelt seit den ältesten Zeiten bis auf den heutigen Tag nahezu unverändert geblieben — der Koran wirkte in dieser Hinsicht weit ausgiebiger als alle Vogelschutzgesetze der modernen Staaten zusammengekommen.

Erst die Culturarbeit der letzten Jahre hat merklich verändernd in dieses patriarchalische Bild eingegriffen; aber dennoch haben selbst die größten Städte Bosniens ihre hin- und herwogenden Dohlen Schwärme nicht verloren; es baut die geschwätige Elster ihr Korbneß noch ruhig in den Gärten von Sarajevo, und es macht sich's der zudringliche Feldspatz selbst in den Neubauten bequem. Nur die verwilderten Hunde und der hochintelligente, scheue Kolkrabe sind aus dem Gebiete der größeren Städte endgiltig verschwunden. Freilich haben ihre Lieblingsplätze, die früheren türkischen Schlachthäuser, nunmehr modernen Einrichtungen Platz gemacht.

Die begonnene Wanderung gegen Süden fortsetzend sieht man immer höher und höher die Bergmassen sich aufthürmen, während die Wälder sich immer mehr verdichten und immer größere Landstrecken im Zusammenhange bedecken — es sind die eigentlichen Urwälder Central- und Süd-Bosniens. Fast hat es den Anschein, als ob da wenig Thierleben zu finden wäre, und doch lebt gerade hier der mächtigste Vertreter der Landesfauna in ungeahnter Zahl — wenngleich auf großem Flächenmaße vertheilt — der Bär. Von Natur aus gutmüthig und größtentheils Vegetarianer, wird er doch ab und zu zum Schrecken der Hirten, die dann im Verein mit den Behörden und allen verfügbaren Waldgenossen aus der Monarchie Alles anbieten, um des armen Pez sammt der officiellen Taglia habhaft zu werden.

Aber auch viele andere Thiergestalten birgt der geheimnisvolle bosnische Urwald. In seinem düsteren Schatten zeigt sich auch unter Tags die sonst so seltene Habichtseule